



Spaß am Quadrat
**SCHACHCLUB
HEITERSHEIM**



in Der Sonntag am 27.11.2016

NACHGEFRAGT

JOACHIM NOZULAK VOM SCHACHCLUB HEITERSHEIM

„Die Brillanz eines Zuges“



Herr Nozulak, Sie sind Vorsitzender des Schachclubs Heitersheim, ihre Erste Mannschaft spielt Schach in der Verbandsliga. Und in New York wird in diesen Tagen auf allerhöchstem Niveau gespielt. Der Norweger Magnus Carlsen und der Russe Sergei Karjakin gehen in die letzten beiden Partien der Schach-WM. Sind das für Schachfreunde gerade Feiertage wie sie es für Fußballfans während einer Fußball-WM wären?

Ich kenne keinen Schachkollegen, der das nicht verfolgt. Es ist natürlich spannend zu verfolgen, ob Weltmeister Carlsen seinen Titel verteidigt. Aber zu vergleichen mit einer Fußball-WM ist das wohl nicht. Schach verfolgt man anders. Ich habe mir zwei Partien im Nachhinein angeschaut. Da helfen die Analysen, die es online von Schach-Großmeistern gibt, die Brillanz eines Zuges zu verstehen. Als Amateur hat man dieses Niveau nicht, weil man nicht mehrere Züge im Voraus berechnen kann. Ich habe in Simultanspielen schon gegen Großmeister gespielt, die dabei 20 Partien parallel gespielt haben. Und so gut wie alle gewonnen haben. Die konnten sich danach noch an Figurenstellungen erinnern und Spielverläufe rekonstruieren. Das hatten die alles abgespeichert. Auf der anderen Seite hat man bei dieser WM bislang auch gesehen, dass da nicht zwei Maschinen gegeneinander antreten, sondern Menschen, die auch mal Fehler machen.

Um die Schach-WM spielen zwei fit erscheinende Mittzwanziger, der Klischee-Schachspieler hat doch aber längst graue Haare und sitzt mit Pfeife im Mund am Brett, oder?

Na ja, man muss dann fragen: Wann hat dieser alte Mann angefangen, Schach zu spielen. Meistens in ganz jungen Jahren, und beigebracht hat es ihnen der Opa oder der Vater. In der Kindheit und Jugend hat das Gehirn noch viel Kapazität und wenn dann auch noch ein Talent für Schach da ist, dann fällt das besonders leicht. Alle, die später anfangen, haben da Mühe und werden ein hohes Niveau nicht erreichen. Wir Schachclubs finden unsere Talente deswegen auch vor allem in Schul-AGs.

Apropos Klischee. Ist Schach denn nun ein Sport oder nicht?

Der Deutsche Sportbund fördert uns, das spricht dafür. Wenn man an klassischen Sport denkt, denkt man aber natürlich nicht an Schach. Aber Sport muss ja nicht unbedingt eine Muskelbewegung beinhalten. Die körperliche Verfassung ist für einen Schachspieler dennoch wichtig. Er muss über Stunden hinweg konstant aufmerksam und konzentriert sein.

DAS GESPRÄCH FÜHRTE DANIEL WEBER